Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Die Annahme von Ankündigungen für die nächste Nummer erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle, Marienstr. 38, u. in den Nebenannahmestellen v. Vorm. 8 bis 3 Uhr Nachm. Sonntags nur Marienstr. 38 v. 11-½1 Uhr Mittags.
Anzeigentarif.
Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pf.; Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pf. Grundzeile für Montage oder nach Festtagen 30 Pf. (für Familiennachrichten ec.) bez. 50 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werd. m. 10 Pf. berechnet.
Die Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechanschluß:
Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

44. Jahrgang.

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Curt Heinsius, Kgl. Hofl. Dresden-N., Kurfürstenstr., Ecke Theaterstrasse, Fernspr.-A. II. 2100. Mehrjährige Garantie. 8 Mal prämiirt, 60 000 Stück in Function. Kostenfreie Probe. Geräuschlose Thürschliesser. Mit doppelter Luftentleerung. Gewaltsames Schliessen schadlos.

Closets & Badeartikel in grösster Auswahl billigst! Friedrich Gappisch königl. Sächs. Hoflieferant, DRESDEN-A. Marienstr. 11, gegenüber 3 Raben. Fabrik: Fischhofplatz.

Alle technischen Waaren von Gummi u. Asbest, Dichtungen, Stopfbüchsen-Packungen, Schläuche, Walzen, Klappen, Wasserstandsgläser, Oeler liefert sofort Gummifabrik Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wettinerstr. 26 Tel. 289

Gewissenhaft, mässige Preise. Patent-Bureau Reichelt Dresden-N. Hauptstr. 4. Erwirkg. u. Verwerth. in allen Staaten, Marken-Muster und Gebrauchs-Muster-Schutz. Musterausstellung Auskunft kostenlos. Teleph. Amt II, No. 20. Inhaber: Emil Reichelt, Ing. u. Patent-Anw.

Tuchwaaren. Lager hochfeiner deutscher und englischer eleganter Anzug-, Hosen- und Paletotstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen. Hermann Pörschel, Scheffelstr. 19.

Patentirter Internationaler Zimmerluftreiniger dient zur Reinhaltung der Luft in Wohn-, Schul-, Schlaf-, Arbeits- und Geschäftsräumen, wo er auf chemischem Wege ohne Heizvorrichtung schlechte Luft beseitigt. Preis 6 Mark. Carl Wendschuch, Struvestr. 11.

Nr. 281. Spiegel: Ausstand in Le Creuzot. Hofnachrichten. Konservativer Landesverein. Wirthshäuser in Sachsen. Allgem. Turnverein. Gerichtszeitung. Lina Schneider. Lotterie. | Muthmaßl. Witterung: Heiter. | **Dienstag, 10. Oktober 1899.**

Der Ausstand in Le Creuzot.

Die Eisenwerke von Le Creuzot, die alle Zweige ihrer Industrie vom Bergbau bis zur Kanonenfabrikation umfassen und gegen 10,000 Arbeiter beschäftigen, genießen in ganz Frankreich ein hohes nationales Ansehen, etwa wie bei uns die Krupp'schen Werke in Essen. Inhaber der Werke ist die Familie Schneider, die sich von vornherein um das materielle und geistige Wohl ihrer Arbeiter in außerordentlich anerkennenswerther Weise bemüht gezeigt und umfassende freiwillige Wohlfahrtseinrichtungen von mustergiltigem Charakter geschaffen hat. Zur Kennzeichnung des hohen sozialpolitischen Werthes, der den von der Familie Schneider getroffenen fürsorglichen Maßnahmen zu Gunsten ihrer Arbeiter innewohnt, wird an dieser Stelle der Hinweis darauf genügen, daß die Ausgaben, mit denen das Fabrikbudget aus jenem Anlaß belastet wird, jährlich gegen 3½ Millionen Francs betragen, während die Gesammtlohnsumme nicht mehr als 11½ Millionen ausmacht. Bis vor Kurzem genoß das Unternehmen in Le Creuzot den internationalen Ruf eines großindustriellen Musterbetriebes; war doch im Laufe von 50 Jahren kein einziger Ausstand dort vorgekommen. Im Sommer dieses Jahres wurde indessen der Zauber gebrochen, indem ein erster ernsthafter Streik in Le Creuzot zum Ausbruch kam, der freilich gleich im Keime erstickt werden konnte. Jetzt ist dem ersten der zweite Ausstand gefolgt, und die sozialistischen Hetzer haben dafür gesorgt, daß dieses Mal zu einer Durchführung des Experiments „im großen Stile" alle Erfordernisse vorhanden waren. Es wurde gewühlt und aufgewiegelt, daß es nur so eine Art hatte und die sozialrevolutionäre Aufregung stieg bis zur Siedehitze.

Schließlich wurde sogar der Gedanke eines großen Proletarierzuges nach Paris, nach Art des Coxey'schen Zuges der Arbeitslosen in Nordamerika, ausgeheckt und man hatte bereits den Plan zu diesem Unternehmen bis in alle Einzelheiten festgestellt. Der Zug sollte in Reihen von vier Personen marschiren, je 100 Mann unter einem Führer, die Frauen mit von der Partie; besondere Recognoscirungs-Patrouillen waren täglich zur Unterhandlung mit den Gemeindevorstehern der berührten Ortschaften wegen des Nachtquartiers vorgesehen; für Geld zur Fourage war vorgesorgt worden, sogar junge beschäftigungslose Aerzte hatten die Veranstalter des Planes zur Ausübung der Gesundheitspflege während des Marsches gewonnen. Als die Dinge einmal so weit gediehen waren, begann es der Regierung angst zu werden. Sie erinnerte sich gewisser Enthüllungen aus dem Komplottsprozeß, die dem Herzog von Orleans die Absicht der Erregung von Straßenunruhen mit Hilfe der Arbeiterschaft zuschrieben, und diese Vorstellung hatte eine so zwingende Gewalt, daß der Ministerpräsident, Herr Waldeck-Rousseau, sich persönlich in's Mittel legte und seine Bereitschaft zur Abgabe eines Schiedsspruchs Herrn Schneider und den Streikenden erklären ließ. Nachdem beide Parteien sich mit dem Schiedsrichteramt des Ministerpräsidenten einverstanden erklärt hatten, führte dieser den Fall so rasch zu Ende, daß schon gestern die Arbeit wieder aufgenommen werden sollte, auf Grund der Zustimmung der von Le Creuzot nach Paris entsandten Arbeitervertreter zu der Entscheidung des Streites durch Herrn Waldeck-Rousseau.

Der diesmalige Ausstand in Le Creuzot ist von sehr starker grundsätzlicher Tragweite für das gesammte französische Unternehmerthum. Es handelt sich dabei nicht um Lohnfragen, die nur eine vorgeschobene Rolle spielen, sondern um ein wohldurchdachtes Manöver der sozialrevolutionären Partei zur Befestigung ihrer politischen Herrschaft. Der Grund zu der tyrannischen Machtstellung, den die sozialistisch organisirte Arbeiterschaft Frankreichs gegenwärtig gegenüber dem Unternehmerthum einnimmt, wurde im Jahre 1884 durch das den gesetzgebenden Körperschaften von den Sozialisten abgetrotzte Syndikatsgesetz gelegt, das den Arbeitern die Berechtigung ertheilt, sich „zur Wahrung ihrer Interessen" in Syndikaten (Gewerkschaften) zusammenzuthun. Sofort nach dem Erlaß jenes Gesetzes bemächtigte sich die sozialrevolutionäre Parteileitung der neugebildeten Organisationen und gebrauchte diese auf alle und jede Weise als gefügige Werkzeuge zur sozialrevolutionären Propaganda im ganzen Lande und zu einem erbitterten Kampfe gegen die bestehende Ordnung. Die Gesammtvertretung der Syndikate, der allgemeine französische Gewerkschaftsbund ist ein präzis arbeitender großer Hetzmechanismus, der die industrielle Thätigkeit in Frankreich auf Schritt und Tritt hemmt und chikanirt. Welche Sorte von Hetzern in dieser Organisation ihr Wesen treibt, zeigt u. A. die Thatsache, daß der genannte Bund alljährlich auf seinem Kongresse sich mit der Vorbereitung des „Generalstreiks" eingehend und ernsthaft befaßt und sogar eine ständige Kommission eingesetzt hat, die mit der ausschließlichen Aufgabe betraut ist, für den Generalstreik agitatorisch zu wirken und die für seine Inszenirung nothwendigen Gelder zu sammeln. Herr Schneider hatte es bisher verstanden, das Syndikatswesen mit seiner Unsumme von revolutionärer Verhetzung aus den Kreisen seiner Arbeiterschaft fern zu halten, und so lange war in Le Creuzot der tiefste sozialpolitische Friede gewesen. Endlich aber drangen die sozialrevolutionären Sendlinge auch in die Pforten von Le Creuzot ein und brachten den dortigen Arbeitern das Danaergeschenk der Organisation: flugs zogen auch Streit und Hader ein in die sonst friedlichen Mauern und die „organisirte", d. h. von Pariser sozialrevolutionären Agitatoren aufgehetzte Arbeiterschaft muthete Herrn Schneider zu, eben jene Pariser Sendlinge und Friedensstörer als „Vertreter" seiner Arbeiterschaft anzuerkennen und mit ihnen auf gleichem Fuße zu „verhandeln". Das lehnte Herr Schneider rundweg ab und darauf begann auf Befehl der Hetzer der Ausstand, dessen Ausgang hiernach präjudiziell für die Entscheidung der grundlegenden Frage ist, ob in Frankreich der revolutionäre Sozialismus bereits zu solcher Machtfülle emporgestiegen ist, daß er jeden Unternehmer im Einverständniß mit der staatlichen Gewalt zu zwingen vermag, mit jedem beliebigen sozialistischen Hetzapostel als angeblichem „Arbeitervertreter" sich in „Verhandlungen" einzulassen, deren ganzer Zweck in einer Glorifizirung der sozialrevolutionären Machthaber in den Augen der von ihnen gegängelten Massen besteht, einer Glorifizirung, die nur erreicht werden kann auf Kosten der berechtigten und unentbehrlichen Autorität des Betriebsleiters, an deren Stelle der revolutionäre Sozialismus die jakobinische Willkür seiner eigenen Kreaturen zu setzen bemüht ist. Insofern hat der Ausstand in Le Creuzot eine internationale Seite, die die Interessen des Unternehmerthums der gesammten civilisirten Welt berührt.

Was besagt nun der von dem französischen Ministerpräsidenten ausgearbeitete Schiedsspruch? Die ganz nebensächliche Lohnfrage, die nur als Staffage dient, wird kurz und oberflächlich mit einem Satze abgethan. Alle übrigen Festsetzungen des Schiedsspruches dagegen behandeln eingehend die Hauptfrage, inwieweit der Eigenthümer der Werke, Schneider, Herr im eigenen Hause bleiben soll. In dieser Beziehung ruht das Hauptgewicht auf folgenden Bestimmungen: „In der Delegation, welche beauftragt wird, die Forderungen ihrer Kameraden geltend zu machen, wird je ein Delegirter für jede Körperschaft ernannt werden. Diese Delegation wird alle zwei Monate, ausgenommen in Nothfällen, mit dem Vertreter und, wenn nothwendig, mit dem Direktor der Gesellschaft verhandeln; die Vermittelung eines Syndikats, welchem eine der streikenden Parteien angehört, kann auf nützliche Weise angewandt werden, wenn beide Theile darin einwilligen; sie kann aber nicht aufgezwungen werden." Außerdem soll Herr Schneider sich verpflichten, „keinen Unterschied zwischen syndizirten und nichtsyndizirten Arbeitern zu machen". Das heißt also: Herr Schneider wird so ziemlich auf Gnade und Ungnade den revolutionären Syndikatshetzern ausgeliefert; denn daß die „Delegation" nur aus waschechten Sozialisten besteht, dafür wird schon durch die Pariser Centralleitung bestens gesorgt werden; desgleichen ist die Verpflichtung des Herrn Schneider zur Gleichstellung der syndizirten mit den nichtsyndizirten Arbeitern ein schwerer Eingriff in seine persönliche Freiheit als Arbeitgeber; die, wenn auch fakultative, Hereinziehung der erzrevolutionären Syndikatsleitung in die Sache setzt vollends dem Ganzen die Krone auf und beweist klar, daß der intellektuelle Urheber des Schiedsspruches in dem sozialistischen Regierungsmitgliede Millerand gesucht werden muß. Hiernach ist es begreiflich, daß die Arbeiter den Schiedsspruch als einen großen Sieg der sozialrevolutionären Sache feiern und bejubeln. Angesichts einer so schwächlichen Nachgiebigkeit der Regierung kann es nicht fehlen, daß die sozialrevolutionäre Begehrlichkeit, die sich schon bis zu der wahnwitzigen Forderung einer strafrechtlichen Verfolgung der gegen die syndizirten Arbeiter Front machenden Arbeitgeber verstiegen hat, immer größere Dimensionen annimmt. In Punkto Sozialismus werden von Frankreich im neuen Jahrhundert wohl noch manche unliebsame Ueberraschungen zu erwarten sein.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 9. Oktober.

Berlin. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist seit einigen Tagen infolge Erkältung genöthigt, das Zimmer zu hüten. — Das Urtheil gegen den Grafen v. Egloffstein, das in der Verhandlung vom Sonnabend auf heute vertagt wurde, wurde heute Nachmittag verkündigt und lautete auf 9 Monate Gefängniß, wovon 6 Monate als verbüßt erachtet werden. Der Angeklagte wurde aus der Haft nicht entlassen. — In der heutigen Verhandlung gegen den Vorstand des „Klubs der Harmlosen" erklärte Kriminalkommissar v. Manteuffel, es sei ihm vorgeworfen worden, daß er wissentlich die Unwahrheit gesagt hätte, indem er den bekannten Brief an Dr. Leipziger richtete, der den Satz enthält, daß gegen Dr. Kornblum kein Ermittelungsverfahren wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels schwebe. Thatsächlich habe er keine Ermittelungen wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels gegen Dr. Kornblum eingeleitet. Wenn gegentheilige Behauptungen aufgestellt wurden, so habe er nochmals darauf hinzuweisen, daß er Konferenzen mit dem Oberstaatsanwalt und dem Untersuchungsrichter gehabt hatte. Damals war er als Sachverständiger zugezogen und habe dort erst Kenntniß davon bekommen, daß gegen Dr. Kornblum eine Untersuchung beschlossen war. Er habe sofort ganz bestimmt seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß Dr. Kornblum vollständig intakt sei. Die Ueberzeugung gründe sich 1. darauf, daß Dr. Kornblum Herr eines bedeutenden Vermögens war; 2. daß er keinen Anhang in den Kreisen gewerbsmäßiger Spieler hatte; 3. daß er aus anständiger Familie stammt; 4. daß ihm gesagt worden sei, daß nichts gegen Dr. Kornblum vorliege, als beweislose Verdächtigungen. Er sei also nicht mit Ermittelungen gegen Dr. Kornblum beauftragt worden, habe auch keine angestellt. Seine Befugniß, auf einen Zeitungsartikel über Dr. Kornblum zu antworten, um eine Preßfehde zu unterdrücken, habe sich auf einen ausdrücklichen Auftrag des Landgerichtsraths Herr gegründet, der es für zweckmäßig gehalten, daß Dr. Kornblum durch Artikel der Presse nicht vor den Kopf gestoßen werde. Seitens der Vertheidigung wurde erklärt, daß diese sich ihre Stellungnahme zu diesen Aeußerungen v. Manteuffel's vorbehalten müsse. Gerichtsassessor Dr. v. Moers sagt aus, daß nach seiner Meinung der Angeklagte v. Kröcher fast nie verloren, sondern überwiegend gewonnen habe. Es sei ihm auch vorgekommen, als ob v. Kröcher großen Aufwand treibe; er schätze diesen Aufwand auf 20- bis 25.000 Mk. jährlich. Herr v. Kayser habe er öfter verlieren als gewinnen sehen. Vor Wolff habe er gewarnt. v. Kröcher und v. Kayser hätten Wolff aber gewissermaßen als einen reinen Engel hingestellt. Der Zeuge protestirt energisch dagegen, daß eine gerichtliche Zustellung an ihn angeblich habe nicht bestellt werden können und daß das Gerücht verbreitet worden sei, er sei verduftet; das sei eine böswillige Erfindung. v. Manteuffel erwidert, er habe ausdrücklichen schriftlichen Auftrag gehabt, die Vorladung, weil die Bestellung unausführbar sei, auf der Post niederlegen zu lassen. Ferner bekundet der Zeuge, daß v. Manteuffel fast allen Nalen lang mit Dr. Kornblum verkehrt habe. v. Manteuffel bemerkt, es sähe so aus, als habe er Dr. Kornblum Mittheilung gemacht über das, was v. Kröcher bei seiner Vernehmung ausgesagt habe. Es sei umgekehrt, er habe die Herrn v. Kröcher betreffenden Mittheilungen von Dr. Kornblum erfahren. Dieser habe auch seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß gegen Wolff kein Haftbefehl erlassen sei. Dann wurde der Student Hans v. Gersdorff aus Leipzig vernommen. Auf ihn hat Wolff einen guten Eindruck gemacht. Dieser sei ein ungeheuer freundlicher Herr gewesen; er habe zu häufig gewonnen, aber auch verloren. Zeuge v. Gersdorff sagte dann weiter aus: Ich bekam nach Leipzig ein Schreiben von Herrn v. Manteuffel, worin er mir mittheilte, daß meine Vernehmung nothwendig sei. Ich möchte doch auf einen Tag nach Berlin kommen. Ich schrieb ihm, daß ich am kommenden Sonntag in Berlin sein würde. Herr v. Manteuffel stellte sich im Hotel ein und näherte sich mir gewissermaßen kameradschaftlich. Wir begaben uns zum Landgerichtsrath Herr nach Moabit. Unterwegs fragte er mich, was ich von der Sache wisse. Ich erklärte zunächst, daß der Artikel in einem hiesigen Blatte unwahr sei. Dann hat Herr v. Manteuffel mir alles Mögliche suggerirt, indem er mir vorhielt, daß Wolff doch verschwunden sei und daß viele Thatsachen dafür sprächen, daß es nicht korrekt zugegangen sei. Ich mußte mir sagen, daß all' die kleinen Thatsachen, zusammengehalten und unter einem bestimmten Gesichtswinkel vor Augen geführt, wohl dafür sprächen, daß die Ansicht des Herrn v. Manteuffel richtig sein könne. Meine Vernehmung konnte an dem Sonntag nicht erfolgen. Herr v. Manteuffel hat dann aus der Unterhaltung mit mir einen langen Bericht gemacht, und er hatte mir Aussagen in den Mund gelegt, von denen ich nichts wußte. Als ich das zweite Mal vernommen wurde, war es mir auffallend, daß zwischen dem Untersuchungsrichter und mir fortwährend Mißverständnisse vorkamen. Ich habe darauf bestehen müssen, daß aus dem mir vorgelegten schriftlichen Protokoll einzelne Sätze gestrichen wurden. Ich bin der Ueberzeugung, daß v. Manteuffel den Landgerichtsrath Herr ebenso beeinflußt hat wie mich. Landgerichtsrath Herr konstatirte, daß das Protokoll mit der außerordentlichsten Gewissenhaftigkeit aufgenommen und daß ev. Zeuge, von keiner Seite beeinflußt worden sei. Er halte jedes Wort des Protokolls aufrecht und übernehme dafür die Verantwortung. Er habe mit dem Zeugen Gersdorff über einzelne Sätze 1½ Stunde lang gesprochen. Der Oberstaatsanwalt protestirt entschieden dagegen, daß hier eine Untersuchung gegen Herrn v. Manteuffel geführt werde. Dieser habe sich ausschließlich seiner vorgesetzten Behörde gegenüber zu verantworten.

Breslau. Im ganzen Riesen- und Isergebirge sind gestern erhebliche Schneemengen niedergegangen, welche bei andauernder Temperatur unter Null liegen blieben.

Wien. Dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Fuchs ist das kaiserliche Dekret bezüglich der Schließung der Session des Reichsraths zugegangen.

Prag. Die gestrige Versammlung der czechischen Vertrauensmänner, an welcher 354 Personen Theil nahmen, beschloß nach lebhafter Debatte: Die Versammlung genehmigt den Beschluß der Abgeordneten, in entschiedenste Opposition gegen die Regierung Clary's zu treten, indem sie es ihnen überläßt, die Art und das Maß der Taktik selbst zu bestimmen. Die Versammlung erkennt die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung der Solidarität der Rechten im Kampfe gegen das Kabinet ohne Schädigung des Prinzips der Gleichberechtigung an und beauftragt die Abgeordneten, sich dafür einzusetzen, daß ein gemeinsamer Widerstand aller Parteien der Rechten wirklich durchgeführt werde. Das Vertrauensmänner-Kollegium ermächtigt das Exekutiv-Komitee, die oppositionelle Bewegung im Volke in geeigneter Weise zu organisiren, ferner die Mitwirkung aller Parteien und Fraktionen des Volkes hierzu sicher zu stellen. Das Vertrauensmänner-Kollegium nimmt zur Kenntniß, daß die Reichsraths-Abgeordneten die Mandate zur Verfügung stellen, und ermächtigt das Exekutiv-Komitee, selbst die Zeit zu bestimmen, in welcher die Mandatniederlegung zu erfolgen hätte. Nach einstimmiger Votirung des Vertrauens an die Abgeordneten wurde das Exekutiv-Komitee, aus 13 Mitgliedern bestehend, neu gewählt.

Teplitz. Die große Treibriemen-Fabrik von Effenberg u. Wenzel ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Salerno. Weitere Meldungen aus der Provinz bringen Einzelheiten über das durch die wolkenbruchartigen Regengüsse angerichtete Unglück und bestätigen, daß Häuser zerstört, Felder verwüstet wurden. Die Zahl der hierbei um's Leben gekommenen Personen ist noch nicht bekannt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten sandte weitere Hilfe. Heute Vormittag wurde die Eisenbahnverbindung mit Neapel wieder hergestellt.

Sheffield. Der Herzog von Devonshire führte in einer Rede aus, es werde so lange seitens der englischen Regierung kein unwiderruflicher Schritt gethan werden, bis nicht Transvaal volle Zeit gehabt habe, die Forderungen Englands in Erwägung zu ziehen. Die Dinge hätten kein kritischeres Aussehen angenommen und er glaube, daß in der eingetretenen Pause eine reifliche Erwägung zu einem friedlichen Ausgang führen werde.

New-York. In Keywest sind gestern 21 Neuerkrankungen und 3 Todesfälle am Gelben Fieber vorgekommen.

Yokohama. In einem Theile von Central- und Ost-Japan hat am Sonnabend ein Taifun gewüthet, welcher großen Ernte- und sonstigen Eigenthumsschaden angerichtet hat. Ein Zug wurde in der Nähe von Utsunomiya von einer Brücke in den Fluß geweht. Sechs Personen wurden getödtet, eine große Anzahl verletzt.

Lourenço Marquez. Der Dampfer „Guelph" ist mit 414 Kisten Munition hier angekommen.

Die heutige **Berliner Börse** eröffnete mit fester Tendenz bei ruhigem Geschäft. Ueber die kriegerischen Differenzen zwischen England und Transvaal lagen keine belangvollen Nachrichten vor, dagegen befaßte man sich eingehender mit den Streiknachrichten aus Schlesien, die am Sonnabend nur wenig Beachtung gefunden hatten. Es wurden infolgedessen rheinische Montanwerthe von der Spekulation begünstigt. Bevorzugt waren Dortmunder Union-Stammprioritäten auf Gerüchte von einer beabsichtigten Erwerbung dieses Werkes durch Krupp in Essen. Von Banken Kreditaktien höher auf Wiener Anregung. Heimische Werthe still, bare

Densow's Eiernudeln | Germania-Maccaroni werden allgemein bevorzugt.